

# Aus dem Amtsbericht des st. gallischen Erziehungsdepartements

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533886>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und richtigem Wollen zu führen und sie in ganz besonderem Maße und in rechter Weise zu Selbsterkenntnis, Selbstgefühl und Selbstbehauptungen zu erziehen. (Lebhafter Beifall.) Die Ausführungen der Rednerin werden inhaltlich in eine Resolution zusammengefaßt und in der Versammlung ihrer Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß sie es für eine der wichtigsten Aufgaben der Erziehung hält, die Jugend zur Persönlichkeit im christlichen Sinne zu führen. (Fortf. folgt.)

### \* Aus dem Amtsbericht des St. gallischen Erziehungsdepartements.

Im Amtsjahr 1907 stieg die Zahl der Primarschulen auf 652 (um 21), jene der Sekundarschulen auf 39 (um 1). Von den Primarschulen waren 36 Halbjahrschulen (11 im Bezirk Oberrheintal, 17 in Sargans), 9 geteilte Jahrschulen (4 in Obertoggenburg), 60 Halbtagsjahrschulen (20 im Alttoogaenburg) 60 teilweise Jahrschulen (12 in Neu-, 13 in Untertoggenburg), 59 Dreivierteljahrschulen (44 in Werdenberg) und 428 volle Jahrschulen. Eine bunte Musterkarte, die noch bunter erscheinen müßte, wenn man die Ferienverteilung, den Stundenplan und die effektive Schulzeit innerhalb der nämlichen Kategorie vergleichen könnte. Trotz der Schaffung von 22 neuen Lehrstellen bestehen noch 52 Schulen mit 80—99 und 17 Schulen mit 100 und mehr Schülern. Auf.gesehlichem Boden, aber dennoch zu hoch stehen 185 Schulen mit 60—79 Schülern. Zielpunkte für ein neues Erziehungsgesetz!

Ein schwacher Punkt im kantonalen Schulwesen ist die kleine Zahl der Töchterfortbildungsschulen (81), die sich im Berichtsjahr um 11 vermindert hat. Wir glauben nicht, daß die Töchter weniger lernbegierig seien als die Jünglinge gleichen Alters; aber wir befürchten, daß es den Töchterfortbildungsschulen weniger gelungen sei, Stoffwahl, Unterrichtsverfahren und Organisation den wirklichen Bedürfnissen und der Eigenart ihrer Schülerinnen anzupassen. Vielleicht muß man sich gerade in dieser Schulart entschließen, für berufliche Fächer häufiger Lehrkräfte außerhalb der Primarlehrerschaft zu suchen. So viel erscheint als sicher notwendig, daß Behörden, Lehrerschaft, gemeinnützige Vereine und nicht am wenigsten die Frauenwelt der Frage der Töchterfortbildung vermehrte Aufmerksamkeit widmen.

Überraschend ist, daß der schneereiche Winter 1906,07 nicht eine bedeutende Erhöhung der Absenkenziffern brachte.

Im Vergleich mit den Schulberichten der kantonalen Inspektoren kleiner Kantone bietet unser Amtsbericht wenig Einblicke in das innere Leben und Schaffen der St. gallischen Volksschule, nämlich nur Auszüge aus den pädagogischen Berichten einzelner Bezirkschulratspräsidenten. „Es will uns scheinen, es habe die Schiefertafel zu viele Rechte in unsern Oberschulen, sie dürfte zugunsten des Papiers mehr zurücktreten, ja in den Klassen 6, 7 und 8 vollständig verschwinden. Auch beschränkt man zu oft das Schönschreiben auf die Kalligraphiestunden und vergißt,

daß die Ziele des Schreibunterrichtes am ehesten gesichert werden, wenn mit Konsequenz darauf gehalten wird, daß alle schriftlichen Arbeiten, auch diejenigen im Rechnen, exakt und sauber ausgeführt werden“. „Was den Gesang anbelangt, müssen wir bemerken, daß von einer theoretisch-musikalischen Behandlung des Liedes mancherorts keine Rede ist. Es ist dies wohl der verkürzten Schulzeit, dann aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß wir zur Zeit kein Lehrmittel besitzen, das die notwendigsten, einfachsten theoretischen Belehrungen enthält, sie mit den Liedern verbindet und in diesen zur Anwendung bringt.

Um die Einhaltung des Schlußschlusses (um 9 Uhr abends) an den Fortbildungsschulen zu erzwingen, werden bei vorkommenden Übersreitungen künftig überhaupt keine Staatsbeiträge mehr verabsolgt.  
(Schluß folgt.)

### \* Zur Beherzigung für Schulreisen.

Die Zeit ist wieder gekommen, wo der Strom der Ausflügler bis in die Berge hinaufdringt. Scharen kleiner und großer Bergfreunde steigen in die wunderschönen Höhen, um sich an der Natur zu freuen. Diesen Hunderten, ja Tausenden soll in Erinnerung gebracht werden, daß sie einen Wundergarten betreten, ausgestattet mit dem Herrlichsten, was die Schweiz an Blumen besitzt. Diesem Schmuck der Berge droht aber der Untergang, weil die Massenbesucher des Gebirges mit ihm in der schonungslosesten Weise umgehen. Ein einziger Verein, eine Schulklasse von 30 Köpfen vernichtet mit Beichtigkeit 1500 Blüten, indem er sie zu Lal trägt. Oft gelangen dieselben nicht einmal nach Hause, was auf Bahn- und Schiffstationen Karren voll zertretener Blumenleichen genugsam bezeugen. Rechnet man diese 1500 Blüten je zu 50 Samen, so ist durch einen einzigen solchen Blumenraub die Entstehungsmöglichkeit von 75 000 neuen Pflanzen und Millionen von Nachkömmlingen vernichtet. Es geht aber nicht nur ein Verein, nicht nur eine Schule in der Blütezeit in die Berge, nein, ihre Zahl geht in die Hunderte, und es steigt auch die Gefahr der Ausrottung und Vernichtung des Schönsten, was unser herrliches Schweizerland besitzt, ins Unendliche.

Zu jenen, welche die Blumen bündelweise aus Gefallen brechen, kommen auch jene, die ein Geschäft daraus machen, Alpenpflanzen mit Wurzeln auszugraben und sie an fremde Händler auszuliefern. Schon sind Alpenrosen und Edelweiß von vielbegangenen Pässen verschwunden — ausgerottet worden. Nun öffnen die Bahnen nach und nach auch die entfernteren Täler dem großen Strome, und die Fußgängertrupps bringen auch in die entfernteren Zufluchtsstätten und natürlichen Reservationen der Alpenblumen.

Die Schule kann zur Schonung unserer Alpenflora in zweifacher Hinsicht unsäglich viel Gutes stiften: durch Belehrung und praktischen Durchführung bei Schulreisen auf die Berge. Wir hoffen, der Vorwurf, den man heute leider noch manchen Schulen in der unvernünftigen Veraubung unserer Bergblumen macht, werde nach und nach verstummen können!